

Aktueller Stand und zukünftige Entwicklung der Farmwildhaltung in Österreich

Robert Riemelmoser^{1*}

Die Gehegewildhaltung begann mit den Römern, die – wie der Schriftsteller COLUMELLA im 1. Jhdt. n. Chr. berichtet – Gehege für Wildtiere anlegten, damit „man es bei Bedarf für die Mahlzeit wie aus dem Vorratsraum holen könnte“. In den folgenden Jahrhunderten spielten die höfischen Wildgatter für die Lebensmittelproduktion keine nennenswerte Rolle. Aus dieser Zeit stammen auch die bis in die Gegenwart nicht völlig überwundenen Konflikte zwischen Jagd und Landwirtschaft – wobei Farmwildhaltung eindeutig Landwirtschaft ist.

Farmhirsch statt Milchkuh?

Erst in den 1970er Jahren kam es weltweit zu einer „Wiederentdeckung“ der Farmwildhaltung zur Fleischerzeugung. Seit damals bildet die landwirtschaftliche Gehegewildhaltung auch im österreichischen Agrarwesen zwar nur eine kleine Nische, aber eine mit steigender Bedeutung. Da das Angebot an heimischem Jagd- und Gehegewild sowohl in Österreich wie in der Europäischen Union insgesamt den Bedarf nicht abdecken kann, sind massive Importe vor allem aus Neuseeland erforderlich. Durch die aktuellen Ernährungstrends hat die Nachfrage nach Wildfleisch stark zugenommen und wird es wohl weiter tun. Landwirtschaftliche Gehegewildhaltung bedient somit einen der wenigen Nachfragemärkte im Agrarbereich.

Die bäuerliche Wildtierhaltung leistet aber nicht nur einen Beitrag zur Versorgung mit Lebensmitteln. Sie trägt einen steigenden Teil zum Bruttoinlandsprodukt bei und hilft wesentlich bei der Kulturlandschaftspflege. Durch Wildgehege können auch sonst unrentable Steilflächen freigehalten werden, was für die Biodiversität, das Landschaftsbild und nicht zuletzt für den Tourismus von großer Bedeutung ist. Angesichts der Situation vor allem in der Milchwirtschaft ist mit dem Auslaufen der derzeitigen EU-Marktregelungen im Jahr 2013 mit massiven Umwälzungen in der Landwirtschaft zu rechnen, die sich auch jetzt schon abzeichnen.

Hirsch ist nicht gleich Hirsch!

Die wichtigsten heimischen Farmwildarten sind Rot- und Damwild. Sie kommen in Teilen Österreichs sowohl in der Wildbahn wie auch in Gehegen vor. Dennoch ist zwischen der jagdlichen und der landwirtschaftlichen Haltung strikt zu unterscheiden. Daneben werden auch Sika- und Davidshirsche sowie Wildschweine und Mufflons in Gehegen gehalten. Von diesen soll hier aber nicht die Rede sein, genauso wenig wie von gelegentlich gehaltenen Tierarten wie Bisons, Yaks, Lamas, Alpakas, Fasanen oder Straußen.

Die Dam- und Rothirschhaltung konzentriert sich in erster Linie auf die arbeitsexensive Haltung von Damwild als der für die Lebensmittelerzeugung am weitesten verbreiteten Farmwildart. Auch Rotwild wird zur Fleischproduktion gehalten – mitunter aber auch als Trophäenträger. Intensivere und ethisch durchaus kritisch zu betrachtende Haltungsformen, wie etwa die Stallhaltung von Hirschen, Embryonentransfer und ähnliches werden in Österreich nicht praktiziert. Auch die Gewinnung von Bastgeweihen ist hierzulande aus Tierschutzgründen verboten.

Farmwildhaltung in Österreich

Die landwirtschaftliche Wildhaltung in Österreich hatte in den Anfangsjahren ihren Schwerpunkt um Gumpenstein (Forschung) und Stainach (Vermarktung). Wenn auch präzise Daten kaum zu eruieren sind, so zeichnet sich nach den Daten von HAINFELLNER (2001), der Viehzählungen 1999 und 2003 sowie der Agrarstrukturhebung 2007 ein einigermaßen stabiles Bild. Gut 2.000 Betriebe halten demnach auf einer Fläche von rund 20.000 Hektar mehr als 43.000 Stück Farmwild. Die Schwerpunkte der Farmwildhaltung liegen in der Steiermark sowie in Ober- und Niederösterreich.

Wie die österreichische Landwirtschaft insgesamt ist auch die Farmwildhaltung hierzulande klein strukturiert, was sich auch an der mittleren Flächenausstattung der wildhaltenden Betriebe widerspiegelt: Ihre landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt im Durchschnitt 13,2 ha. Diese Betriebe werden zu drei Viertel im Nebenerwerb geführt. Der Anteil der Jäger an den Wildhaltern beträgt im Bundesdurchschnitt 57 %. Die dominierende Wildart in der Farmwild-Haltung ist das Damwild mit 72 %.

Um die Jahrtausendwende begann ein massiver Strukturwandel. Ausgelöst durch die neuen – verschärften – Tierschutz- und Lebensmittelhygienebestimmungen einerseits und den allgemeinen Strukturwandel in der Landwirtschaft nahm die Zahl der „Hobbygehege“ ab, während zahlreiche Neueinsteiger mit größeren Betrieben professionelle Farmwildhaltung betreiben.

Wildhalter-Organisationen

Die wichtigste Vereinigung der primär auf Fleischproduktion ausgerichteten, landwirtschaftlich betriebenen Farmwildbetriebe ist die ARGE landwirtschaftlicher Wildhalter Österreichs, ein Zusammenschluss der autonom agierenden Landesverbände, die vor rund 10 Jahren in allen Bundesländern, ausgenommen Vorarlberg und Salzburg, gegründet

¹ Biowild Gehege Riemelmoser, St. Georgen 26, A-8786 Rottenmann

* Ansprechpartner: Ing. Mag. Robert Riemelmoser, email: riemelmoser@biowild.at

VIEHBESTAND 2007										 STATISTIK AUSTRIA Die Informationsagentur	
Truthühner		Enten		Gänse		Sonstiges Geflügel (Perlhühner, Strauße etc.)		Sonstige Nutztiere (Zuchtwild in Fleischproduktions- gattern etc.)		Bezeichnung	
Betriebe	Stück	Betriebe	Stück	Betriebe	Stück	Betriebe	Stück	Betriebe	Stück		
										Österreich	
										Größenstufen nach der Kulturlfläche	
19	28 715	50	376	29	149	15	129	2	4	ohne Fläche	
166	8 421	2 168	11 213	654	3 351	250	2 633	572	6 202	unter 5 ha	
189	13 156	1 752	9 645	368	2 184	308	2 006	428	7 007	5 bis unter 10 ha	
261	50 760	2 045	12 126	345	1 710	207	1 635	287	8 609	10 bis unter 20 ha	
217	56 551	1 494	7 487	180	2 325	123	1 147	282	6 715	20 bis unter 30 ha	
222	209 371	1 510	8 180	219	7 948	113	3 110	188	5 196	30 bis unter 50 ha	
101	162 217	634	3 534	115	1 378	84	2 176	163	5 163	50 bis unter 100 ha	
24	33 921	177	3 061	38	2 751	18	98	62	2 514	100 bis unter 200 ha	
4	5 251	33	142	23	81	9	243	53	1 923	200 ha und mehr	
1 203	568 364	9 864	55 765	1 971	21 877	1 127	13 176	2 037	43 334	zusammen	
										Größenstufen nach der landw. genutzten Fläche	
311	12 406	3 390	17 255	868	4 908	391	3 254	820	10 204	unter 5 ha	
153	25 038	1 820	9 571	404	1 527	292	2 525	455	9 860	5 bis unter 10 ha	
311	88 594	2 484	13 295	279	1 775	204	1 963	325	10 918	10 bis unter 20 ha	
171	59 674	1 108	6 834	189	4 902	125	4 523	208	6 158	20 bis unter 30 ha	
148	211 983	639	5 335	90	4 895	39	336	116	3 421	30 bis unter 50 ha	
49	104 998	187	1 405	82	952	41	346	53	1 175	50 bis unter 100 ha	
14	31 472	60	873	16	2 716	10	57	25	1 077	100 bis unter 200 ha	
2	5 239	4	22	4	9	2	7	6	282	200 ha und mehr	
1 159	539 404	9 692	54 590	1 933	21 684	1 103	13 011	2 008	43 094	zusammen	
										Erwerbsarten	
624	501 723	4 081	23 092	681	13 808	427	4 683	561	14 681	Haupterwerbsbetriebe	
519	66 315	5 476	30 832	1 210	7 765	664	8 102	1 391	25 950	Nebenerwerbsbetriebe	
58	306	284	1 530	71	223	31	291	72	2 236	Personengemeinschaften	
2	20	23	311	9	81	5	101	13	466	Betr. jurist. Personen	
										Bergbauernbetriebe	
247	41 726	1 475	6 603	257	3 267	102	794	273	6 245	BHK-Gruppe 1	
215	57 964	2 138	14 769	303	1 294	246	2 237	406	12 459	BHK-Gruppe 2	
25	356	940	4 029	76	159	74	574	237	4 552	BHK-Gruppe 3	
10	98	442	1 470	50	202	36	190	51	1 418	BHK-Gruppe 4	
706	468 220	4 868	28 894	1 286	16 956	669	9 381	1 071	18 659	ohne BHK-Gruppe	
871	240 388	7 792	41 704	1 308	8 845	823	7 389	1 547	34 226	Benachteiligte Gebiete	
505	128 723	5 511	29 178	768	4 057	530	4 387	1 021	25 870	darunter Berggebiete	
										Betriebsformen	
127	58 209	644	4 757	185	8 103	100	929	90	1 561	Marktfruchtbetriebe	
520	10 560	5 065	23 068	1 068	5 949	639	3 847	935	18 511	Futterbaubetriebe	
140	419 327	427	6 452	130	3 446	25	452	97	1 673	Veredelungsbetriebe	
53	9 657	332	1 679	119	1 134	29	32	20	601	Dauerkulturbetriebe	
128	65 674	605	5 509	196	2 279	62	3 190	122	2 667	Landw. Gemischtbetriebe	
-	-	21	185	2	25	2	16	1	29	Gartenbaubetriebe	
26	202	543	2 040	57	177	21	284	228	4 757	Forstbetriebe	
209	4 735	2 226	12 074	213	764	249	4 427	544	13 535	Kombinationsbetriebe	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Nicht klassifiz. Betriebe	
										Produktionsgebiete	
43	1 832	1 743	6 811	188	514	199	1 449	213	4 634	Hochalpengebiet	
58	4 194	771	4 536	122	360	29	199	299	6 639	Voralpengebiet	
96	37 303	1 401	6 302	155	573	90	807	230	6 934	Alpenostrand	
317	62 887	1 382	11 022	274	2 977	258	1 845	297	6 536	Wald- u. Mühlviertel	
93	46 156	527	2 592	92	285	61	2 900	67	2 358	Kärntner Becken	
221	178 961	1 388	8 528	376	11 467	217	2 766	542	10 276	Alpenvorland	
277	69 172	2 334	12 576	632	2 568	193	2 581	318	4 650	SÖ Flach- u. Hügelland	
98	167 860	318	3 397	132	3 133	80	629	71	1 306	NÖ Flach- u. Hügelland	
										Bundesländer	
108	176 849	539	3 790	159	815	26	183	72	1 042	Burgenland	
127	47 920	1 052	4 609	176	543	149	3 728	162	4 887	Kärnten	
316	187 307	1 685	15 817	384	6 410	256	1 900	465	9 861	Niederösterreich	
325	109 484	1 921	10 361	424	10 908	278	3 115	702	14 492	Oberösterreich	
35	686	718	2 358	67	137	91	554	59	1 089	Salzburg	
258	43 377	3 254	15 788	636	2 386	258	2 941	448	9 646	Steiermark	
19	627	549	2 427	76	271	54	589	93	1 359	Tirol	
13	2 091	135	524	28	349	6	99	35	956	Vorarlberg	
3	22	12	91	21	58	8	66	1	3	Wien	

wurden. In der ARGE sind derzeit rund 740 Betriebe organisiert, wobei die Verbände in der Steiermark, in Ober- und in Niederösterreich die meisten Mitglieder vertreten.

Der Österreichische Wildgehege-Verband ist ein Zusammenschluss von 60 Betreibern von Zuchtgehegen, Schaugehegen und Jagdgattern. Die Stückzahl und die Gehegegrößen sind der Verbandsleitung nicht bekannt, schwanken aber zwischen 5 bis über 1000 ha.

Österreichweit sind derzeit 169 Farmwildbetriebe Mitglied im Tiergesundheitsdienst. In bislang 20 Kursen wurden 480 Teilnehmer ausgebildet, zusätzlich wurden 500 Personen für die Schlachtieruntersuchung durch den Halter qualifiziert. Dennoch ist in der Farmwildhaltung – im Gegensatz zur Jagd – eine Beschau durch den Tierarzt verpflichtend vorgeschrieben.

Über die Anzahl der Biobetriebe in der Farmwildhaltung existieren keine aussagekräftigen Daten.

Praxisorientierte Forschung ist gefragt

Im Gegensatz speziell zu Neuseeland, das sich in den vergangenen 30 Jahren zur weltweit führenden Farmwildnation entwickelt, stagnierte in Österreich die wissenschaftliche Beschäftigung mit Gehegewild. Umso mehr ist jetzt die Forschung gefragt, Antworten auf die spezifischen Fragen der Farmwildhaltung im Alpenraum zu finden – wobei neben internationalen Erfahrungen auch auf Erfahrungen bei anderen (Klein-)Widerkäuern zurückgegriffen werden kann.

Zunächst sind das Miteinander von Jagd und Landwirtschaft zu durchleuchten und im Rahmen der wildökologischen Raumplanung jeder Bewirtschaftungsweise ihre Gebiete zuzuordnen. Der Gesetzgebung und Verwaltung sind die

fachlichen Grundlagen noch besser aufzubereiten, um die zuletzt erlassenen praxisferne Bestimmungen auf ein sachgerechtes, aber auch umsetzbares Niveau zu bringen. In erster Linie ist die Forschung gefragt, Modelle für eine professionelle Landwirtschaft mit Farmwild anstelle der immer noch anzutreffenden Hobbyhaltung anzubieten. Das betrifft Aspekte des Weidemanagements, das den Erhalt der Kulturlandschaft und des Grünlands ebenso wie eine wüchsige Futtergrundlage sicherstellen soll. Es wären auch alternative, kostengünstige Zaunsysteme und Gehegeeinrichtungen zu entwickeln und neue Formen der Weideführung zu überlegen. Ein zentraler Bereich ist die Tierhaltung und der Tierschutz mit Aspekten wie wiederkäuergerechter Fütterung, Parasitenprophylaxe und der Aufbau einer einfachen Leistungszucht. Hier wäre auch das Weiterbildungsangebot für Tierärzte zu bedenken. Schließlich stellen sich im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung Fragen nach Alternativen zur Immobilisierung – etwa durch einfache, womöglich mobile Fanganlagen – und zur Tötung mit dem Kugelschuss im Gehege. In der Vermarktung überwiegt der Ab-Hof Verkauf von Frischfleisch und Verarbeitungsprodukten, die zu fast der Hälfte direkt an die Gastronomie gehen. Eine Vermarktung von Farmwild über die gerade in Österreich dominierenden Handelsketten kommt lediglich bei der über die Spar vertriebenen Marke Steirerwild vor. Im Bereich der gemeinschaftlichen Vermarktung besteht demnach noch ein weites Betätigungsfeld.

Die österreichischen Farmwildhalter haben Jahre großer Umstellungen v.a. durch die neuen Tierschutz- und Lebensmittelbestimmungen hinter sich und große Herausforderungen – aktuell durch die Umstellung auf die EU-Zulassung und die neuen Bio-Bestimmungen – vor sich. Eine praxisorientierte Forschung kann sie hier wesentlich unterstützen.